

Bern 1191-1891-1931

Autor(en): **W.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **21 (1931)**

Heft 33

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-642687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Historischer Festzug an der Gründungsfeier der Stadt Bern 1891.

Berchtold V., Herzog von Zähringen (v. Stürler, Jegenstorf) und Clementia von Auxonne, seine Gemahlin (Frl. Eugenie Escher). Links: Cuno von Bubenberg (Herr Rytz).

sicht genießend. Sie war interessant genug, ging über ein Gewinkel von dunklen Dächern, da das Gefängnis hoch lag, auf ein blaß leuchtendes Stück Rhein und auf den dunklen Bergzug dahinter, der seine Linie mit zwei Pappeln — er kannte sie von seinem Spaziergang am Mittag noch gut, sie standen bei einer kleinen Mühle, die da oben in der Bergfalte hing — deutlich hinzog. (Fortf. folgt.)

Bern 1191—1891—1931.

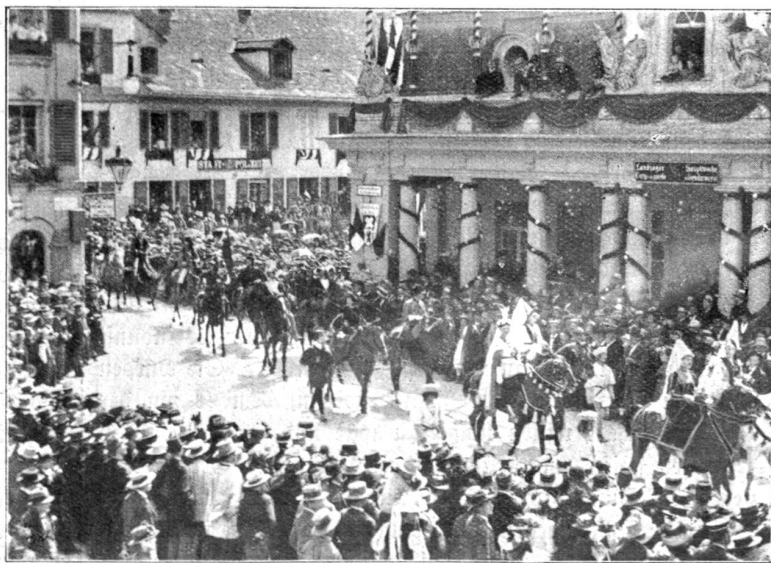
In diesem ereignisreichen und flott bewimpelten Synopsommer werden vermutlich nur wenig Berner aus der älteren Generation sich bewußt werden, daß es heuer vier Jahrzehnte sind, seit die Stadt in einer Feier größten Stils das Andenken an ihre Gründung im Jahre 1191 beging. Wer erinnert sich noch daran? Doch, es sind ihrer nicht wenige! Und wenn dem Andenken freier Raum gegönnt wird, so zieht ein prächtiger Zug von bunten Gestalten vor der Erinnerung herauf. Denn so manches Fest seither die Bundesstadt zur Freude aufrief und tauelnd Fahnen und Wappen in die Gassen streute, jener eine festfreudige Eindrud, jener Jubel, der alt und jung hinriß und die ganze Stadt in der riesigen Festspielhalle auf dem Kirchenfeld — damals eine einzige grüne Wiese — zusammenrief, all diese Eindrücke wurden seither wohl kaum mehr erreicht und dürften auch in Zukunft schwerlich zu erreichen sein. Ist es doch das eigentliche Stamm- und Urfest der Stadt. Wie wird es anno 1991 denen vorkommen, die jetzt Kinder sind? Wohl kaum so herzlich und gemächlich wie den Bernern von 1891. Die Stadt hatte damals noch weit mehr von ihrem alten Charakter, und der Gedanke der Gründung konnte einem viel eindrücklicher und wichtiger vorkommen als heute und natürlich vollends als 1991. Es glänzte damals alle mehr von Freude und noch weniger nach Reflake. —

Schon ein Jahrhundert vor der letzten Gründungsfeier hatte man an eine festliche Begehung des bedeutungsvollen Jahres gedacht. „Möchten doch bessere Zeiten und eine mehrere Aufklärung Anno 1891 unsern Nachfahren erlauben, den nun gemachten Plan auszuführen! So würden sich die guten Folgen zeigen, welche man hundert Jahre

früher davon sich hätte versprechen können! Non si male nunc et olim sic erit!“ Mit diesem halb schmerzlichen und halb zuversichtlichen Worten schloß im achtzehnten Jahrhundert der Schriftführer des „Außern Standes“ das Protokoll über die von dieser Gesellschaft mit Genehmigung der Regierung geplant gewesenen Jubiläumsfeierlichkeiten für 1791 ab. Und im Festbericht von 1891, dem das Zitat entnommen ist, schließt sich der frohe Satz an: „Selten ist ein Wunsch herrlicher in Erfüllung gegangen als der im oben zitierten Satz geäußerte.“ Anno 1791 hatten widrige Zeitumstände die Behörden veranlaßt, die Abhaltung des Festes zu widerrufen, dessen Programm schon in allen Teilen ausgearbeitet vorlag. Es waren schon die Schatten der Ereignisse, die wenige Jahre später für Bern die trübsten und demütigendsten Tage brachten, die die stolze Stadt je erleben mußte. Ob heute in sechzig Jahren eher eine 1791er oder eine 1891er Stimmung herrschen wird? —

Der erwähnte Festbericht erschien noch im Jubeljahre 1891 in der Verlagsbuchhandlung Schmid, Franke & Cie. und gibt Einblick in die Arbeiten aller Komitees, in die Tage der ersten Sitzungen und in die, wo alles freudig aufgeregert hin und her rannte. Man hat ähnliche Berichte seither oft in den Händen gehabt; aber im Gründungsfeierjahr muß eine besondere Luft geweht haben. Liest man doch noch heute etwa in Nekrologen, daß der Verstorbene anno 1891 im Festspiel einen Helden oder Schultheiß gespielt habe; und der Darsteller des Herzogs Berchtold rühmte sich zeitlebens dieser ehrenvollen Aufgabe und rechnete jene Tage zu seinen glanzvollsten. Auch liest man z. B. in dem kürzlich erschienenen geistvollen Berner Spiegel von Gonzague de Reynold („Vom Geist und Wesen Berns“, Verlag A. Franke), daß der Verfasser damals als Knabe im Wagen von Freiburg herüberfuhr, um den Festzug zu sehen, daß auf allen Straßen schon vor Sonnenaufgang festliches Volk in Scharen und jauchzend in die Stadt zog — die Frauen meist in Tracht — und daß von den Festlichkeiten selber ein unvergleichlicher Glanz ausging, so daß de Reynold die Gestalten und Gruppen des Zuges noch heute so farbenprächtig und lebendig beschreibt, als hätte er sie eben unter den Augen. —

Das Gründungsfest dauerte vier Tage, vom 14. bis



Historischer Festzug an der Gründungsfeier der Stadt Bern 1891.

Die Damen Bubenberg (Frl. E. v. Wattenwyl, Frau von Jenner-Marcuard, Frl. M. Marcuard, Frl. H. v. Hallwyl). Dahinter Hans von Hallwyl (Hr. Edm. von Grenus), Scharnachtal (Hr. A. von Ernst) und andere.

zum 17. August. Die Straßendekorationen (von denen unser Bild auf Seite 465 einen Begriff geben mag) müssen außerordentlich geschmackvoll und durchdacht gewesen sein. Die einzelnen Gassenleiste hatten unter einem besondern Dekorationskomitee diese Aufgabe seit langer Zeit vorbereitet. Rektor Finsler schrieb darüber: „Was besonders angenehm auffällt, das ist der Mangel an Fahnen; die flattern nur oben auf den Thürmen und Dächern oder an aufgerichteten Masten; der Schmuck der Häuser beschränkt sich wesentlich auf Kränze, Guirlanden, Wappen, Schleifen, Tücher. Das gibt dem Ganzen ein vornehmes, stattliches Aussehen. Man merkt, es ist alles wohl vorbereitet. Und dazu leuchten heute die Berge in seltener Pracht, und über allem wölbt sich zur Kuppel der Lüfte blauer Strom — wem da das Herz nicht aufgeht, wer sich heute nicht seines Vaterlandes freut, dem ist in Zeit und Ewigkeit nicht zu helfen.“ — Der erste Festtag brachte eine Eröffnungsfeier im Münster mit allgemeinen Gesängen und einer Festkantata und abends eine Vereinigung in der Festhütte. Der zweite Tag, ein Samstag, wurde ausgefüllt von einer Aufführung des Festspiels (Dichtung von Pfarrer Heinrich Weber in Höngg, Musik von Carl Munzinger, Bern) mit vielen Hunderten von Mitwirkenden, einem Mittagessen in der Festhütte, einem Jugendfest und einem Empfang im Schänzli. Dann der dritte Tag: Eine Wiederholung des Festspiels, ein Volksfest und abends Illumination und Feuerwerk. Und endlich am vierten der historische Festzug, ein Abschiedsbankett im Casino und ein letzter Abend in der Festhütte. Anlässe genug zu Gesang und herzhaften Reden, Festtrank und -trunk, Schaustellung, Fahnenwehen, Gastfreundschaft, Schweizerbrüderlichkeit und allem Schönen, was eine Bernerfeier nur bringen kann. —

* * *

Zwar ist für diesen Sommer und auch schon für kommende Jahre vorgesorgt, daß Bern nicht festlos bleiben wird. Internationale Ausstellungen sogar, die zu besonderem Aufwand verpflichtet werden, sind vorgesehen. Aber fragt dann nur ein paar weißhaarige Berner über ihre Meinung in Fest- und Feiersachen aus. Sie werden euch sicher lächelnd sagen, das sei alles nichts gegen die glückhaften Tage vom August 91. W. A.



Historischer Festzug an der Gründungsfeier der Stadt Bern 1891. Bernische Kunst, Wissenschaft und Geschichte. Dieser Wagen fand damals von allen Seiten die grösste Anerkennung.

Zu den Momentaufnahmen des Festzuges der Berner Gründungsfeier 1891.

Es sind in diesen Tagen 40 Jahre her, daß sich durch die Straßen Berns ein Festzug bewegte, wie ihn die Schweiz nicht vorher gesehen hatte und wie ihn nur Bern mit seiner reichen und vielgestaltigen politischen Geschichte schaffen konnte. Bern beging in den Tagen vom 14.—17. August 1891 die siebenhundertjährige Gründungsfeier. Sie ist allen, die sie erlebten, unvergeßlich geblieben.

Damals war ich erst wenig über ein Jahr in Bern, war kurze Zeit vorher aus Indien zurückgekehrt und beschäftigte mich — ein Schüler H. W. Vogels — viel mit Photographie, leitete sogar eine Zeitlang die Berner Photographische Gesellschaft. Damals hatte nicht wie heute jeder zweite Bürger unserer Stadt einen photographischen Apparat für Momentaufnahmen und so kam es denn, daß außer mir nur noch einer (übrigens wenig gelungene) Aufnahmen machte.

Ich hatte, um photographische Momentaufnahmen des Festzuges machen zu können, um die Erlaubnis gebeten, auf der an die Wohnung meines Kollegen Professor Valentin anstoßenden Terrasse, die über dem sogenannten Café Blausäure lag, meinen Apparat aufstellen zu dürfen. Die Terrasse befand sich an der Ecke der Amthausgasse gegenüber dem Polizeigebäude, für meine Zwecke also in äußerst günstiger Lage, denn der Festzug kam hier dreimal vorüber. Sämtliche 18 Aufnahmen gelangen gut. Einige mögen an dieser Stelle reproduziert werden, um die Erinnerung an das seltene Erlebnis wieder aufzufrischen.

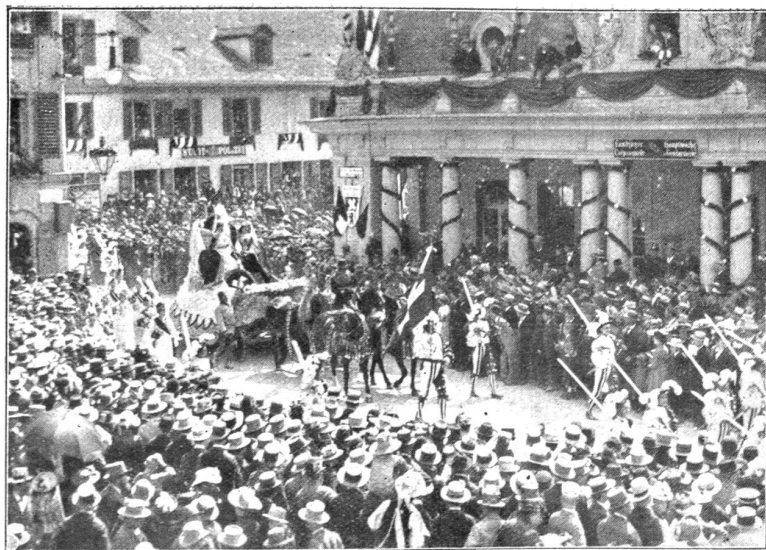
Aus den auf einigen Bildern auftretenden Knaben sind längst Männer geworden, und die damals in vorgerückten Jahren stehenden Männer alle gestorben.

Es sind Erinnerungsbilder aus einer vergangenen Zeit. Prof. Tschirch.

Durch kühle Schluchten auf sonnige Höhen!

Von Ch. Beaujon.

Mit dem Jubelruf „mir fahre nach Gümele-Cherzestod-Neueburg“, stürmten die Kinder den Motorwagen der „Direkten“, der zur Abfahrt bereit schon sein Abschiedslied summt. Mit dem braunen



Historischer Festzug an der Gründungsfeier der Stadt Bern 1891. Helvetia (Frä. Grosjean) und Berna (Frau Uzicki-Häring); dahinter: der Genius des Vaterlandes (Frä. Helene Tanner); vorn Prof. Rosset mit dem eidgenössischen Banner.